

**KAMMERKONZERT
FÜR KLAVIER ZU 4 HÄNDEN**

KÖNIGIN LUISE KIRCHE

13469 BERLIN, BONDICKSTR. 13

SAMSTAG, 4. MÄRZ 2023, 18 UHR

MIT

Stephan Hilsberg und Martin Miede

**KÖNIGIN LUISE KIRCHE IN WAIMANNSLUST
13469 BERLIN, BONDICKSTR. 13**

KAMMERKONZERT FÜR KLAVIER ZU VIER HÄNDEN

4. MÄRZ 2023, 18 UHR

Franz Schubert (1797 – 1828)

OUVERTÜRE IN F-DUR, D. 675, OP. 34 (1819)

Adagio – Allegro

Albert Dietrich (1829 - 1908)

SONATE FÜR KLAVIER ZU VIER HÄNDEN OP. 19 (1870)

1. Allegretto

2. Scherzo Vivace – Trio Poco piu lento

3. Andante sostenuto

4. Lento Allegro vivace

Modest Mussorgsky (1839 - 1881)

NACHT AUF DEM KAHLEN BERGE (1867)

Allegro feroce

György Ligeti (1923 - 2006)

SONATINA FÜR KLAVIER ZU VIER HÄNDEN (1950)

1. Allegro, 2. Andante, 3. Vivace

Franz Schubert (1797 – 1828)

GRAND SONATE FÜR KLAVIER ZU VIER HÄNDEN, B-DUR, D 617 (1818)

1. Allegro moderato, 2. Andante von moto, 3. Allegretto

György Ligeti (1923 - 2006)

DREI HOCHZEITSTÄNZE

1. Der Karren steht vor der Tür, 2. Komm schnell her, und sei schön, 3. Drehtanz

Franz Schubert (1797 – 1828) war ein österreichischer Komponist. Vierhändiges Klavierspiel gehörte zu den unverzichtbaren Bestandteilen jeder Schubertiade. Nicht zuletzt deshalb hat Schubert in diesem Genre ein umfangreicheres Werk hinterlassen als irgend ein anderer der großen Komponisten. Seine **Ouvertüre in F-Dur** ist wahrscheinlich eine Skizze für eine größere Orchesterfassung, die Schubert freilich nicht ausgeführt hat. Er hat sie 1819 komponiert, sie erschien aber erst 1825. Sie hat alles, was eine solches Werk braucht, Abwechslungsreichtum, wuchtige Akkorde, dynamische Höhepunkte und leise, und fast flüsternde Passagen, die sich immer, von Schubert meisterhaft komponiert, überraschend abwechseln. Schubert soll sie an einem Tage hintereinanderweg komponiert haben.



Die **Sonate in B-Dur für Klavier zu vier Händen**, D 617 (op. 30) von Franz Schubert, ist die erste von zwei Sonaten für zwei Pianisten, die der Komponist zu seinen Lebzeiten schrieb, die andere ist das Grand Duo von 1824. Schubert schrieb dieses Werk im Sommer 1818 in Zseliz auf Gut Esterházy, wahrscheinlich für die beiden Gräfinnen, die er damals unterrichtete. Es war eines von mehreren Werken für Klavier zu vier Händen, die er während seines Aufenthalts dort komponierte. Das Werk wurde 1823 als Op. 30 mit einer Widmung an Graf Ferdinand Palffy d'Erdöd, Inhaber des Theaters an der Wien. Max Harrison spekuliert, dass die Widmung möglicherweise mit den Aufführungen von Rosamunde zusammenhängt, die dort im selben Jahr stattfanden.



Albert Dietrich (1829-1908) wurde in der Nähe von Meißen geboren, studierte in Leipzig u.a. bei Ignaz Moscheles, sowie in Düsseldorf bei Robert Schumann Komposition. Er wirkte als Städtischer Musikdirektor in Bonn und wurde 1861 Kapellmeister der Hofkapelle am Staatstheater von Oldenburg, wo er auch seine vierhändige Klaviersonate komponierte. 1890 ging er nach Berlin, wo er in die Akademie der Künste berufen wurde und schließlich eine Professur übernahm. Schumann hat ihn sehr geschätzt. Er gehört zu den zahlreichen Komponisten, die ungerechtfertigter Weise in Vergessenheit geraten sind. Sein Werk ist vielfältig, wenn auch nicht sehr zahlreich, abgesehen von seinem umfangreichen Liedschaffen und seinen Chorwerken. Der Kopfsatz der vierhändigen Sonate ist fein komponiert in geradezu klassischer Manier, wie nahezu die gesamte Sonate. Es gelingt Dietrich immer wieder mit stilistischen Brüchen, Farbe und Abwechslung in seine Komposition zu bringen. Sein flottes Scherzo rankt sich um ein melodisches Trio. Der getragene langsame Satz mit einem dramatischen Höhepunkt leitet den schwungvollen Abschlussatz ein.

Modest Mussorgsky (1839 - 1881) war ein russischer Komponist. Er wurde hauptsächlich durch seine Opern sowie den Klavierzyklus Bilder einer Ausstellung bekannt und gilt als einer der eigenständigsten russischen Komponisten des 19. Jahrhunderts. Viele begonnene Werke blieben unvollendet. Die meisten von ihnen hat Mussorgskys Freund und Weggefährte Rimski-Korsakoff beendet und instrumentalisiert. Jedoch gerade von Mussorgskys „Nacht auf dem kahlen Berge“, existierte eine bereits vollständig Orchesterfassung aus der Hand des Meisters selbst.



Dennoch ist die „Nacht auf dem Kahlen Berge“ erst bekannt geworden in der Bearbeitung von Rimski-Korsakoff. Es zählt zu Mussorgskys berühmtesten Werken. In der von Rimski-Korsakoff bearbeiteten Form ist sie auch die Grundlage der Fassung für Klavier zu vier Händen. Diese symphonische Dichtung ist eine echte Programmmusik mit „Hexensabbat“, „Schwarzer Messe“ und „Satans Zug“ bis hin zu einem „Glockenläuten auf dem Dorfe“, das dem Treiben der Geister ein Ende bereitet.

Mussorgsky war ein eigenwilliger und sehr individueller Komponist, der mit seinen Werken auch im engsten Freundeskreis nicht unbedingt reüssieren konnte. Jede Sentimentalität, die man in der deutschen Romantik immer wieder findet, geht Mussorgsky ab. Seine Musik ist kraftvoll, und voll innerer Seele. Nicht nur mit seinen lyrischen Melodien beschritt er musikalisches Neuland. Vielleicht passt es zusammen, dass Mussorgsky, der wohl ein innerlich zerrissener Mensch war und nur wenig auf die Reihe gekriegt hat, Zeit seines Lebens alkoholabhängig war und auch deshalb bereits mit 42 starb. Er hat sich trotz seiner hohen musikalischen Begabung und seinen epochalen Werken, nie als Berufsmusiker verstanden.



György Ligeti (1923 - 2006) war ein österreichisch-ungarischer Komponist. Er gilt als einer der bedeutenden Komponisten des 20. Jahrhunderts und als Repräsentant der Neuen Musik. Seine Familie wurde wegen ihrer jüdischen Abstammung verfolgt, Vater und Bruder starben im KZ, die Mutter überlebte. Ligeti verließ Ungarn nach der Niederschlagung des Aufstandes 1956 und wurde Österreicher. Einen Großteils seines Berufslebens verbrachte er in Deutschland. Er wirkte viele Jahre als Kompositionslehrer an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater.

Ligeti beschäftigte sich als einer der ersten Komponisten mit elektronischer Musik, war aber ständig auf der Suche nach neuen Klangformen, so dass er auch neoklassizistische Musik komponierte. Seine vierhändigen Werke stammen aber sämtlich aus seiner frühen Schaffensphase, als er noch in Ungarn wirkte. In dieser Zeit orientierte er sich sehr an Bela Bartok mit dem er gelegentlich verglichen wurde. Für diese Musik sind die Sonatina wie auch die Hochzeitstänze typisch.

Am Flügel musizieren **Martin Miehe (*1948)** und **Stephan Hilsberg (*1956)**. Beide verbindet die Leidenschaft zur Klaviermusik (fast) aller Stilepochen. Sie konzertieren seit den 80er- Jahren neben ihrer Berufstätigkeit regelmäßig gemeinsam.

